

bar macht, durch die Wahl dieses einen bestimmten Punktes die frühere regellose Spiessmethode zu verdrängen. Derselbe befindet sich *am Ende des ersten Fünftels\*) der Flügeldeckenlänge, seine Entfernung von der Naht beträgt ein Drittel der Flügeldeckenbreite an dieser Stelle.* — Dieser Punkt ist kein willkürlich angenommener, sondern er fällt mit dem, nach dem Gesetz der sogenannten „harmonischen Theilung“ für je drei ausgezeichnete Punkte der Längen- und Breitendimension construirten nahezu zusammen. Ebenso unschön als die bisher vielfach übliche Methode, die Käfer nahe der Flügeldeckenmitte zu spiessen, ist es, dieselben zu weit vorne (etwa neben dem Schildchen) aufzustecken.

\* \* \*

Folgende Utensilien werden von *J. Rau*, München, Louisenstrasse Nr. 46 a in vorzüglicher Qualität und billigst geliefert:

I. *Tödtungsflaschen* in drei verschiedenen Grössen zu 20, 30 und 40 Pf.

II. *Schwefelfaden* (auch Band), 1 Paquet, für 1—2 Jahre reichend, 20 Pf.

III. *Traganth-Gelatine*. Bestes Klebmittel für Minutien, da sie beim Eintrocknen fast keinen Rückstand lässt. Ausserdem hat sie noch die vorzügliche Eigenschaft, dass sich die Thiere nach dem Aufweichen leicht ablösen lassen, ohne die lästige Eigenschaft anderer Klebmittel (Gummi arab. etc.) zu zeigen, an der Unterseite des betr. Thieres als syrupöse Flüssigkeit haften zu bleiben.

IV. *Gummirte Papierstreifen* zur Anfertigung von Rollen in vier verschiedenen Grössen.

### Beitrag zur Lebensweise des *Oretochilus villosus* Eschh.

Vor einigen Jahren als Beamter in Ober-Oesterreich lebend, hatte ich Gelegenheit, den kleinen Wildfang öfter zu erbeuten und ihn auf kürzere oder längere Zeit lebend zu erhalten, letzteres allerdings nur, wenn ich frisch gefangene Exemplare in dem steinernen Trog eines Laufbrunnens in unserm Hofraum verwahrt habe. Ausser seinen habituellen Eigenthümlichkeiten trennt den Käfer auch seine Lebensweise vom Genus *Gyrinus*, so dass die Aufstellung als eignes Genus vollkommen gerechtfertigt erscheint. In den kleinen, rasch dahin fliessenden Nebenbächen und Flösschen der Donau ist unser Käfer nicht

\*) Bei sehr langgestreckten Käfern etwa am Ende des ersten Sechstels der Flügeldeckenlänge.

selten, nur muss man sich die Mühe nehmen, ihn aufzusuchen, was oft nicht leicht geschehen kann, da er in der Wahl seines Aufenthalts sorgsam verfährt und sich selten oder nie am Tage zeigt. Ich stehe nicht an, ihn als ein vollkommenes Nachtthier zu erklären. Seine liebsten Schlupfwinkel sind poröse grössere Steine, deren Oberfläche zu einem Drittel über das Wasser ragt. Bei Tage wie bei Nacht erfordert der Fang des villosus Schnelligkeit und Uebung; er sitzt am Tage theils an der Unterseite, theils an den Nebenseiten eines Steines. Hebt man mit Schnelligkeit einen bewohnten Stein empor und wirft ihn schleunigst auf das Trockne, so gelingt es häufig, die an der Unterseite sitzenden Exemplare, ehe sie den Stein verlassen haben, auf dem Trocknen zu fangen, wo sie in hüpfenden Bewegungen sich zu flüchten versuchen. Fast nie erhält man solche Stücke, welche sich sofort nach dem Lösen des Steines in das Wasser zurückbegeben haben. Hier schwimmen sie allerdings kurze Zeit ähnlich wie die *Gyrinus*-Arten im Wasser umher, allein letzteres ist im Momente getrübt, und ehe die rechte Hand, welche den Stein gelüpft hat, das Netz zum Gebrauche wieder in Händen hat, hat der Käfer bereits einen Zufluchtsort unter einem andern Stein gefunden. Mit mehr Erfolg fange ich den villosus in schönen warmen Nächten mit der Laterne. Während man am Tage kaum eines Exemplares sichtbar wird, treiben sich die *Oretochilus* von 9 Uhr Abends an, spielend, und mit denselben kreisenden Bewegungen wie die *Gyrinus*-Arten auf dem Wasserspiegel herum, suchen, auch oft durch das Fangen mit dem Netz verjagt, keine Schlupfwinkel auf und man erhält 2—3 Exemplare in das Netz. Zu ihrer Gesundheit scheint fortwährend bewegtes Wasser unumgänglich nothwendig zu sein, in Gläsern, auch unter wiederholter täglicher Erneuerung des Wassers blieben sie nur 1—3 Tage am Leben. Als Futter haben sie Fliegen und die Larven des gewöhnlichen Mehlkäfers, *Tenebrio molitor*, gerne genommen.

Carl Siehler.

### Literaturbericht.

Ueber die Gesetzmässigkeit im Abändern der Zeichnung bei Insekten. Beitrag zur Theorie von der Entwicklung aus constitutionellen Ursachen, von K. Escherich.

Unser geehrtes Mitglied hat in der Abhandlung, welche den obigen Titel trägt, eine Reihe

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Sichler Carl

Artikel/Article: [Beitrag zur Lebensweise des Oretochilus villosus Eschh. 77](#)